

4. Corona: Zur Apokalyptik der Pandemie

4.1 Einleitung

Im Frühjahr 2020 verbreitete sich ein neues Virus rasch entlang der globalen Handels- und Verkehrswege, das eine hochansteckende Lungenerkrankung verursachen konnte. Im Angesicht dieser Bedrohung ergriffen viele Staaten drastische Maßnahmen, um die weitere Ausbreitung zu verhindern. Die Schließung der Grenzen und die massive Einschränkung der Freizügigkeit brachten das öffentliche Leben fast vollständig zum Erliegen. Die Tragweite dieses Ausnahmezustands bestimmte die öffentliche Diskussion und überlagerte alle anderen Krisen.

Anders als die anderen globalen Krisenphänomene wurde die Corona-Krise im *Alltagsleben* der Menschen allerdings deutlich und umfassend spürbar: Home Office, Kontaktsperre, abgesagte Reisen, der Einkauf als logistische Herausforderung, die unsichtbare und doch universelle Bedrohung einer Ansteckung sowie die damit verbundenen Vorsorgepraktiken (Händewaschen, Mundschutz) betrafen alle und jede*n unmittelbar. Da das Virus für das menschliche Auge unsichtbar ist, waren es v.a. ikonische Darstellungen der *Vorsorgemaßnahmen*, welche die öffentliche Wahrnehmung prägten: Bilder von Personen in Ganzkörper-Schutzanzügen, Patient*innen an Beatmungsgeräten, Hamsterkäufen und leergekauften Regalen haben sich tief ins kollektive Gedächtnis eingebrannt. Zugleich hielt das tagesaktuelle *Krisen-Monitoring* im Rahmen von Life-Tickern und dynamischen Statistiken zu Infektionszahlen und Intensivbetten die Aufmerksamkeit wach und machte jede*n Einzelne*n zum* zur Protagonist*in im Kampf gegen den exponentiellen Anstieg.

Die mediale Allgegenwart und Alltagsrelevanz der Corona-Krise führte im Verbund mit der erzwungenen Immobilität und der paradoxen Einsicht, dass letztlich Rückzug die einzige Option der Intervention darstellt, zu einem be-

merkwürdigen *Reflektionsschub*. Dies betraf zum einen die breite Verarbeitung des Themas in den Medien, die sich nicht auf die naturwissenschaftlichen Hintergründe beschränkte, sondern auch und in zunehmendem Maße um sozialwissenschaftliche Folgenabschätzung und geisteswissenschaftliche Kontextualisierung der Pandemie bemüht war. Es betraf aber auch das Bemühen jedes*jeder Einzelnen, Sinn aus der Krise zu machen und ihre systemischen und persönlichen Implikationen zu durchdringen. Dazu gehört die Verarbeitung von Corona-Erfahrungen in den Sozialen Medien ebenso wie der Austausch in verschwörungsideologischen Online-Zirkeln. Auch das Bestreben von Spitzenpolitiker*innen, ihre Corona-Politik zu erklären, lässt sich als Antwort auf diesen Reflektionsschub lesen.

Davon ausgehend möchte ich im Folgenden die apokalyptischen Deutungsmuster zur Corona-Krise in *vier unterschiedlichen Diskursräumen* untersuchen. Im Einzelnen analysiere ich die apokalyptische Semantik, Syntax und Pragmatik anhand (i) der *Medienberichterstattung* über Corona, (ii) der *Regierungserklärung* sowie einer Fernsehansprache von Angela Merkel zur Bewältigung der Covid-19-Pandemie in Deutschland und Europa vom 23. April 2020, (iii) *verschwörungsideologischen Verarbeitungen* im Zusammenhang mit der QAnon-Bewegung sowie (iv) ausgewählten Themen und Memes in den *Sozialen Medien*. Ähnlich wie bei den anderen apokalyptischen Szenarien ist dabei nicht das Ziel, den apokalyptischen Diskurs zu Corona in seiner Gänze zu kartieren oder die Maßnahmen im Zusammenhang mit der Pandemie durch das Attribut »apokalyptisch« zu desavouieren. Vielmehr gilt es, anhand einzelner Tiefenbohrungen die Kontinuität und den Wandel einzelner apokalyptischer Bilder, Stilelemente und Rhetoriken zu untersuchen.

4.2 Medienberichterstattung

Die Untersuchung der apokalyptischen Elemente der Medienberichterstattung zur Corona-Krise könnte leicht ein ganzes Buch füllen, bedenkt man die anhaltende Präsenz und ressortübergreifende Verarbeitung des Themas. Ich möchte mich an dieser Stelle auf einen stärker *feuilletonistischen* Strang der Debatte und beschränken, der sich *explizit* mit apokalyptischer Krisendeutung auseinandersetzt. Dazu greife ich auf Beiträge zurück, welche die Begriffe »Apokalypse« oder »apokalyptisch« im Titel führen. Die ausgewählten Darstellungen unterscheiden sich hinsichtlich Medien und Genres und reichen von nationalen Zeitungs- und Rundfunkformaten bis zu Debatten-